



Geschichte und Geschichten aus der Stephanuskirche Mockau

Die Friedhöfe in Mockau, Teil 3

Die Kirchgemeinde sieht sich seit den 1980er Jahren nicht mehr in der Lage, den Friedhof zu bewirtschaften. Die Kapelle kann nicht mehr benutzt werden, Einbrüche und Vandalismus nehmen zu, Wildwuchs macht sich breit. Die ganze Anlage verfällt.

Zu Beginn der 1990er Jahre haben sich die politischen Rahmenbedingungen verändert. Die Beteiligten versuchen, die verworrene Gesamtsituation zu klären und einen Ausweg zu finden. Offensichtlich ist, dass die Schließung des Friedhofes in Mockau durch den Druck des Rates der Stadt Leipzig gegen den Willen der Kirchgemeinde erfolgte. Damit kann sich die Stadt ihrer Verantwortung für die in der Folgezeit eingetretenen Probleme, nämlich fehlende Pflege der ganzen Anlage und Verfall der Gebäude, nicht entziehen.

1993 ist der Kirchenvorstand erneut bereit, den Friedhof an die Stadt zu verkaufen. Sollte das nicht geschehen, sollte die Stadt wenigstens den Pflegezustand garantieren.

Fast 20 Jahre nach dem unfreiwilligen Ende des Friedhofsbetriebes ist der Verfall der ganzen Anlage weit fortgeschritten. Repräsentativ gestaltete Grabdenkmäler und Gräber von Personen, die für die Geschichte des Ortes von Bedeutung waren, sind nicht mehr zu erkennen. Das Kriegerdenkmal von 1922 ist ungepflegt, die Inschrift kaum noch lesbar; die Tafeln mit den Namen der Gefallenen aus der Friedhofskapelle sind verschwunden. Die Trauerkapelle und das Totenhaus sind durch Nichtnutzung und Vandalismus irreparabel beschädigt. Der Kirchenvorstand lässt die Gebäude abbrechen.

Letzte Erinnerungen an die Friedhofskapelle sind die von dort stammende Stahlglocke, die jetzt auf dem alten Friedhof dicht nördlich der Kirche abgestellt ist, sowie das ehemalige Giebelkreuz, das jetzt im Gemeindehaus Kieler Straße 51 aufbewahrt wird.

1993 tritt das Gesetz zum Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen in Kraft. Danach steht der aufgelassene Friedhof in Mockau als Denkmal der Garten- und Landschaftsgestaltung unter Schutz. Die Kirchgemeinde als Eigentümerin ist im Rahmen des Zumutbaren verpflichtet, die Sachgesamtheit des Friedhofs zu pflegen und vor Gefährdung zu schützen, also für die Verkehrssicherheit zu sorgen, Standsicherheit zu gewährleisten und die Anlage zu pflegen. Sie kann bestenfalls versuchen, den gegenwärtigen unbefriedigenden Zustand zu erhalten.



Stahlglocke aus der Friedhofskapelle, 1993 auf dem alten Friedhof abgestellt.

1926 gest. v. d. Stephanuskirchgemeinde zu Leipzig Mockau.
Ich lebe und ihr sollt auch leben Joh. 14,19

Das Friedhofstor ist verschlossen; unbefugtes Betreten durch Öffnungen in der Mauer kann nicht verhindert werden.

Im März 2003 beschließt der Kirchenvorstand der Stephanuskirchgemeinde die endgültige Entwidmung des Friedhofs, kann Sie aber nicht umsetzen, weil vorher die Folgenutzung geklärt werden muss.

Für eine Beratung mit Vertretern des Stadtplanungsamtes im November 2003 erarbeitet der Kirchenvorstand eine umfangreiche Konzeption.

Als sich am 01.01.2009 die Kirchgemeinden von Mockau, Thekla und Schönefeld zu einer größeren Gemeinde zusammenschließen, kommt der Friedhof in die Trägerschaft der neuen Matthäuskirchgemeinde Leipzig Nordost.

Für die Zukunft wird für die ganze Fläche des ehemaligen Friedhofs oder auch für Teile davon nach einer Nutzung gesucht, die

- der Würde des Ortes entspricht,
- die lokalhistorische Bedeutung der gesamten Anlage, eventuell auch einzelner Grabdenkmäler, hervorhebt,
- die natürlichen Ressourcen, vor allem die alten Bäume des Friedhofs und der verbliebenen Lindenallee, erhält und aufwertet,
- die Verkehrssicherheit und die Standsicherheit der Bauwerke gewährleistet,
- den Bestand durch Nutzung innerhalb des umgebenden Wohngebietes nachhaltig sichert,
- die Kirchgemeinde von der derzeitigen Belastung befreit und einen dauerhaften Betrieb ermöglicht.

Kann eine nachhaltige Nutzung in der Entwicklung eines Kindergartens mit zugehörigen Spielplätzen bestehen? Oder eher in einer großzügigen Parkanlage?

Neuer Friedhof Mockau als Dokument der Ortsgeschichte. Inschriften auf Grabplatten der Wandgräber erinnern noch 2018, trotz aller Verschmutzungen, an die Bombenopfer des 2. Weltkrieges.



Zweireihige Lindenallee als Hauptachse des vorgesehenen Friedhofs. Blick von Osten zum Tor des neuen Friedhofs. Die blaue Rampe zum Haus Samuel-Lampel-Straße 4 unterbricht die Sichtachse